

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badener Tagblatt. 1896-1948 1947

17 (1.3.1947)

BADENER TAGBLATT



Erscheint mittwochs und samstags — Bezugspreis: Monatlich
1.20 RM durch die Post 1.44 RM durch Streifband 2 RM
Geschäftsstelle Buhl-Bd.: Hauptstraße 80, Telefon 752

Anschrift: Baden-Baden, Stefanienstraße 3 — Fernruf
Verlag 15 56 Schriftleitung 21 20 Postcheck Karlsruhe 14 137
Geschäftsstelle in Achem-Bd.: Hauptstraße 113

NR. 17 / 3. JAHRGANG

St

BADEN-BADEN, SAMSTAG, DEN 1. MÄRZ 1947

PREIS 15 PENNING

General Koenig reist nach Moskau

PARIS — Die französische Delegation auf der Konferenz der Außenminister in Moskau wird unter der Führung von Außenminister Georges Bidault stehen. Ihr werden drei Delegierte angehören: der französische Botschafter in Moskau, General Catroux, der Generaldirektor in der Abteilung für auswärtige Angelegenheiten, Couve de Murville und der leitende Direktor in der Abteilung Wirtschaft, Hervé Alphand. Unter den acht Delegierten mit konsultierender Stimme befindet sich der Oberkommandierende der französischen Besatzungstruppen in Deutschland, General Koenig, und General Bethouard, der Oberkommandierende der französischen Besatzungstruppen in Österreich, sowie vier Berater.

Operation „Selection Board“ abgeschlossen

HAMBURG — Die in der britisch-amerikanischen Zone begonnene Überraschungsoffensive zur Verhaftung von Mitgliedern einer nationalsozialistischen Untergrundbewegung ist, wie von amtlicher britischer Seite bekannt gegeben wird, jetzt abgeschlossen. Der von den britisch-amerikanischen Behörden dazu herausgegebene Bericht hat folgenden Wortlaut: „Die Operation „Selection Board“ ist abgeschlossen und die dazu eingesetzten Spezialtruppen sind zurückgezogen worden. Die britischen und amerikanischen Behörden stellen fest, daß die Operation trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse, unter denen sie durchgeführt werden mußte, ein Erfolg war. Etwa 85 Prozent der gesuchten Personen sind bei dieser Operation verhaftet worden.“

Juden Deutschlands zur Palästina-Frage

BAD REICHENHALL — „Wir erklären der britischen Regierung vor diesem Forum, daß die Einwanderung der Juden in Palästina unter allen Umständen weiter gehen wird. Wir werden Palästina kolonisieren, mit oder ohne Weißbuch, aber ohne jeden Terror“, erklärte Rudel Adler aus London, ein Mitglied der Palästina-Exekutive, vor etwa 200 Delegierten auf dem in Bad Reichenhall eröffneten zweiten Kongreß der befreiten Juden Deutschlands. Die Überweisung der Palästinafrage an die Vereinten Nationen stelle eine Verzögerung dar. Generallieutenant Rabbiner Ph. Bernstein, der persönliche Ratgeber General McNarneys für jüdische Angelegenheiten, führte aus, Präsident Harry Truman habe ihm seine Unterstützung zugesagt, um die jüdische Einwanderung in Palästina zu ermöglichen. Der britische Außenminister Bevin und zahlreiche britische Kabinettsmitglieder seien von ihm davon unterrichtet worden, daß es eine Katastrophe geben würde, falls man die Juden nicht nach Palästina ließe. Bevin habe ihm zugesagt, daß er das britische Kabinett davon in Kenntnis setzen werde.

Deutsche Kriegsgefangene in Frankreich

WASHINGTON — Das Staatsdepartement erklärt offiziell: Gegenwärtig wird die französische Mitteilung eingehend geprüft, die vor kurzem dem Staatsdepartement zugestellt worden ist und in der Frankreich darum ersucht, bis Ende 1947 insgesamt 440 000 derjenigen deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich zu behalten, die von amerikanischen Streitkräften gefangen worden sind. Bekanntlich war ursprünglich auf Grund gemeinsamer Abmachung beschlossen worden, sämtliche Kriegsgefangenen dieser Art bis 1. Oktober 1947 zu entlassen. In Washington wird darauf hingewiesen, daß eine Betreuung des internationalen Roten Kreuzes mit der Rückführung der deutschen Kriegsgefangenen durchaus möglich ist. Dieser Vorschlag war von der französischen Regierung ausgegangen.

Kriegsgefangenen-Suchdienst in Moskau

TÜBINGEN — Für die Angehörigen der im Osten vermißten Soldaten ist in Moskau ein Kriegsgefangenen-Suchdienst eingerichtet worden. Wenn die Nachforschungen bei einem deutschen Suchdienst in der Heimat vergeblich gewesen sind, besteht die Möglichkeit, durch einen Auslandsbrief an folgende Adresse in Moskau eine Anfrage nach dem Vermissten zu richten: „Moskau 524, Postfach 217“. Der Brief muß in deutscher Sprache geschrieben sein und folgende Angaben enthalten: Name, Vorname, Dienstgrad, letzte Einheit oder Feldpostnummer, wann und wo zuletzt gewesen und die genaue Anschrift des Absenders.

Enteignung von Kriegsverbrecherbetrieben

BERLIN — Ein Entwurf zur entschädigungslosen Enteignung des gesamten Vermögens von Kriegsverbrechern und nationalsozialistischen Aktivisten wurde vom wirtschaftspolitischen Ausschuß des Berliner Magistrats einstimmig angenommen. Nach dem Entwurf sollen Betriebe, die für die Überführung in Gemeineigentum nicht geeignet sind, frei veräußert werden, wobei in erster Linie Opfer des Faschismus, Opfer der Nürnberger Gesetze und Totalgeschädigte berücksichtigt werden sollen. Das Gesetz sieht außerdem vor, daß diejenigen Betriebe, die nicht Kriegsverbrechern gehören, zur Zeit aber unter Treuhänderschaft stehen, an ihre Eigentümer zurückgegeben werden können.

Großzügige Amnestie in Polen

WARSAU — Die polnische Regierung hat zur Aufrechterhaltung der Ruhe im Lande neue Methoden zur Anwendung gebracht. Plakate in allen Ortschaften Polens appellieren an die Angehörigen der Untergrundbewegung, sich mit ihren Waffen zu ergeben sowie ihre Druckerpresse und Radioausrüstung abzuliefern. Die von einer großzügig gehaltenen Amnestie betroffenen politischen Gefangenen verlassen in Gruppen von fünf- bis zwanzig bis tausend Mann die Gefängnisse in verschiedenen Teilen Polens.

Frankreichs Deutschlandpolitik

Wirtschaftliche Angliederung des Saargebiets an Frankreich gefordert

PARIS — Vor der außenpolitischen Kommission des Rats der französischen Republik gab der französische Außenminister Georges Bidault allgemeine Erklärungen über die Deutschland-Politik Frankreichs am Vorabend der Moskauer Konferenz ab. Die Erklärungen Bidaults dauerten 1 1/2 Stunden. In ihnen behandelte der Außenminister die drei Hauptpunkte dieses Problems: Politik, Wirtschaft und Reparationen.

Zunächst gab der französische Außenminister einen Überblick über das Entstehen und die Ausarbeitung der Memoranden der französischen Regierung zu der politischen und wirtschaftlichen Gestaltung Deutschlands, sowie über die internationale Kontrolle des Ruhrgebiets. Anschließend berichtete er über die Schwierigkeiten, die durch diese verschiedenen Probleme ausgelöst werden. Bei gleicher Gelegenheit versicherte der französische Außenminister noch einmal ausdrücklich, daß Frankreich unbeirrt an dem Standpunkt festhalten werde, den es von

Anfang an in allen diesen Fragen eingenommen hat.

Georges Bidault wies außerdem noch einmal darauf hin, daß Frankreich die wirtschaftliche Angliederung des Saargebiets mit allen sich daraus ergebenden Konsequenzen fordert. Es könne gar keine Rede davon sein, den Saarländern die französische Staatsangehörigkeit zu verleihen. Die Kommission hat diese Auffassung gebilligt.

Der sozialistische Abgeordnete Grumbach sprach über die Demokratisierung Deutschlands. Er versicherte, es sei auf diesem Gebiet schon eine gewaltige Arbeit geleistet worden. Abschließend stellte er fest, es gebe in Deutschland zuverlässige Elemente, die den Kampf gegen die Reste der Hitler-Ideologie führen. Diese Kreise müsse man ermutigen.

Bidault teilte noch mit, daß die Unterzeichnung des französisch-britischen Allianzvertrages bevorsteht. Sie wird noch vor der Moskauer Konferenz stattfinden.

Preußischer Staat ab 1. März aufgelöst

Wirtschaftsstatut Deutschlands kommt vor die Außenminister

BERLIN — Der alliierte Kontrollrat hielt unter dem Vorsitz des Generals Koenig seine 55. Sitzung ab. Die vier Oberbefehlshaber haben einen Bericht über die „derzeitige Verwaltung Deutschlands“ und über „die Übereinstimmung mit dem Protokoll von Potsdam erzielten Fortschritte“ geprüft und gebilligt. Dieser Bericht wird den beteiligten Regierungen zur Kenntnisnahme zugestellt werden. Über die zur Entmilitarisierung, Entnazifizierung und Demokratisierung getroffenen Maßnahmen gibt der Bericht, erschöpfend aufschluß. Unstimmigkeiten ergaben sich, weil die russischen Delegierten sich weigerten, dem Kontrollrat genaue Auskünfte über die Wirtschaft in ihrer Zone zu erteilen. Aus dieser Tatsache geht hervor, daß die Frage des zukünftigen Wirtschaftsstatuts Deutschlands ganz durch die Außenminister geregelt werden muß.

Mehrere Kapitel dieses Berichts sind auch dem politischen Statut Deutschlands gewidmet. In letzter Minute hat der Kontrollrat ein Gesetz über die Auflösung des preußischen Staates zugestimmt. Es wird am 1. März erlassen werden. Über die zentralen Verwaltungsbehörden wird in einem Teil des Berichts festgestellt, daß die Potsdamer Bestimmungen nicht durchgeführt worden sind. Der Bericht, der der Moskauer Konferenz unterbreitet werden soll, gibt einen Überblick über die in Deutschland durchgeführte Umwandlung. Er überläßt den in Moskau versammelten Ministern die volle Verantwortung dafür, eine Lösung für die Zukunft zu finden, die die Möglichkeit eröffnet, die „gegenwärtige Verwaltung“ Deutschlands zu ändern.

Macht-Stärkung der UNO / Organisation zur Förderung einer Weltregierung gegründet

NEW YORK — Die Vertreter von sechs amerikanischen Organisationen, die für eine Weltregierung eintreten, schlossen sich nach einer dreitägigen Konferenz zu einer „Vereinigung der Anhänger einer föderalistischen Weltregierung“ zusammen. Die neue Vereinigung zählt mehr als 18 000 aktive Mitglieder. In einer Erklärung heißt es: „Wir glauben, daß Frieden nicht nur eine Beendigung des Kriegszustandes ist, sondern durch das Vorhandensein von Gerechtigkeit, Gesetz und Ordnung gekennzeichnet wird. Der Weltfrieden kann nur geschaffen und erhalten werden unter einem Weltgesetz, das allgemein und stark genug ist, um bewaffnete Konflikte zwischen den Nationen zu verhindern.“

„Unsere Arbeit wird sein“, heißt es in der Erklärung weiter, „die Vereinten Nationen zu einer Weltregierung mit Vollmachten zu er-

heben, die stark genug ist, um einen Krieg zu verhindern, und die eine direkte Gesetzgebung über jeden einzelnen hat. Aufgabe der neuen Organisation muß die Mobilisierung der öffentlichen Meinung für die Errichtung einer Weltregierung sein, sowie die Volksvertreter zur Vertretung einer föderativen Weltordnung durch eine unwiderstehliche politische Kraft gezwungen sein werden.“

Zu den innerpolitischen Zielen der Organisation gehören: Eine durch den Kongreß geförderte amerikanische Außenpolitik, welche die gesamte Welt für die Anerkennung einer internationalen Autorität auf gesetzlicher Grundlage geneigt macht und die Aufstellung und Wahl von solchen Kandidaten für nationale Ämter, von denen eine föderative Weltregierung begünstigt wird.

Statt Tod — 15 Jahre Zuchthaus für Tillessen

Aussagen des Angeklagten über „Germanen-Orden“ und „Organisation Consul“

KONSTANZ — Der zweite Prozeß gegen den Mörder des früheren Reichsministers Erzberger, Heinrich Tillessen, begann vor der Strafkammer des Landesrichters Konstanz. Der Angeklagte gab zu, daß die Tat ideenmäßig in Regensburg geboren sei, und zwar aus den Schriften des Hammer-Verlags. Tillessen gestand: Ich und mein Freund Schultz waren Mitglieder eines geheimen Ordens, des „Germanen-Ordens“. Der „Germanenorden“ wollte gefährliche Leute, die nicht auf dem völkisch-nationalen Boden standen, hinter oder vor der politischen Bühne töten. Rittmeister a. D. von Mühring, der in Jena in Thüringen lebte, hat mir den entscheidenden Anstoß zur Tat gegeben. Er teilte Schultz und mir mit, das Los, die Tat auszuführen, sei auf uns gefallen. Die Geheimnistuere des Ordens hat auf uns Jugendliche einen starken Eindruck ausgelöst. Mit unserer Mitgliedschaft waren wir bedingungslos zu Gehorsam und Schweigen verpflichtet.

Der weitere Verlauf der Verhandlung gibt Aufschluß darüber, wie die Mörder Schultz und Tillessen durch Mitglieder der „Organisation Consul“ mit höheren Geldbeträgen ausgerüstet und planmäßig über die Grenze nach Österreich und später nach Ungarn geleitet wurden. Da er in Ungarn ein Geheißer war, begab er sich mit einem deutschen Paß nach Spanien. Erst 1932 kehrte er nach Deutschland zurück, nachdem er vorher mit dem Namen Nagold in den Jahren 1927 bis 1929 und 1931 inkognito in Deutschland gewirkt hatte.

Darüber befragt, wie seine Einstellung zur Tat während seines Aufenthaltes in Ungarn und Spanien gewesen sei, sagt der Angeklagte aus, daß er weiter an seiner völkischen Idee festgehalten habe. Ein Brief vom 20. November 1923 bestätigte diese Aussage Tillessen schreibt: „Nie werde ich bedauern, was ich tat, ich bin stolz darauf.“ Tillessen schildert dann sein Leben nach seiner Rückkehr nach Deutschland. Starkes Heimweh und der Wunsch, zu heiraten, haben ihn zurückkehren lassen. Dies wurde ihm durch die Amnestie erleichtert. Zu seiner Parteizugehörigkeit sei er Ende 1933 gekommen als er in Bremen zur Standarte berufen, mitgeteilt erhielt, daß er auf Befehl Röhm als Sturmführer in die SA eingereiht werde. Höchstens fünfmal habe er Dienst gemacht und in der Partei keinerlei Tätigkeit ausgeführt. Im zwei-

ten Weltkrieg, am 4. September 1939 eingezogen, war er zunächst Kommandant eines Vorpostenbootes und später Kommandeur einer Marineartillerie-Einheit im Range eines Korvettenkapitäns der Reserve. Weihnachten 1944 sei er den damaligen Meinungsverschiedenheiten zwischen Raeder und Doenitz zum Opfer gefallen und verabschiedet worden. Am 4. Mai 1945 ist dann Tillessen in Heidelberg verhaftet worden und befindet sich seit dem 15. August 1945 in Untersuchungshaft.

Der Vorsitzende legte dem Angeklagten die Frage vor, wie er sich denn heute zu der Sache und der Tat stelle. Tillessen erklärte: „Ich bin heute ein gereifter Mann und halte ein politisches Attentat für verabscheuenswürdig. Ich bereue die Tat zutiefst, die ich am Menschen Erzberger begangen habe. Den Mord als politisches Kampfmittel lehne ich ab.“

Der einzige Zeuge des Attentates, der frühere Reichstagsabgeordnete Dietz, gab dann nochmals eine kurze Schilderung der Tat.

Am Schluß seines eineinhalbstündigen Plädoyers beantragte der Anklagevertreter die Todesstrafe für den Angeklagten Tillessen wegen seines Mordes an Erzberger und für den Mordversuch an dem ehemaligen Ministerialdirektor Dietz 4 Jahre Zuchthaus. Ferner beantragte er die Anrechnung von 20 Monaten Untersuchungshaft und die Tragung der Kosten des Verfahrens durch den Angeklagten.

Der Angeklagte Tillessen erklärte in seinem Schlußwort, daß er den Mord an Erzberger zutiefst bedauere, auch daß er die Hand gegen Abg. Dietz erhoben habe. Er sei damals verblendet gewesen, habe das Attentat aus idealistischem scheinenden Gründen sowie auf höheren Befehl ausgeführt. Damit habe er sein Leben zerstört. Er bat um ein mildes Urteil.

Am Freitagvormittag verkündete das Gericht folgendes Urteil: Der Angeklagte Heinrich Tillessen wird wegen eines Verbrechens gegen die Menschlichkeit, begangen durch den am 26. August 1921 verübten Mord an Matthias Erzberger, sowie wegen gleichzeitig verübten Mordversuchs an Karl Dietz zu einer Gesamtstrafe von 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Ein Jahr und sechs Monate des erlittenen Freiheitsentzuges werden auf die Strafe angerechnet.

Politische Gespräche

Früher gehörte der Bierbank der zweifelhafte Ruf, der Sammelpunkt politischer Gespräche oder dessen, was man dafür hielt, zu sein. Heute braucht man nur in der Eisenbahn zu fahren, um schnell und unverhohlen kennenzulernen, was man so spricht.

Aber auch aus scheinbar belanglosen Unterhaltungen lassen sich nützliche Schlüsse ziehen, wie aus dem schlichten Kiesel gelegentlich ein Funken springt. So gab es sich, daß dieser Tage drei deutsche Reisende mit drei polnischen Juden ins Gespräch kamen. Unsere Landleute waren zwischen fünf- und zwanzig und fünf- und dreißig Jahre alt. Kaufleute vielleicht oder Ingenieure; der eine Jude besaß früher in Lódz eine Schuhmacherei, der andere — es wurde nichts darüber gesagt. Aber beide und ihr dritter Mitreisender waren hart an den höllischen Öfen von Auschwitz vorbeigekommen. Verloren hatte indessen jeder seine ganze Familie. Der Schuster Frau und Tochter; er entpuppte sich als ein menschlich tief ergreifender Fall. Die beiden anderen waren einzige Familienüberlebende, der eine von siebzehn, der andere von — zwei- und dreißig! Daß sie Hassler aller und alles Deutschen geworden waren — wer möchte das nicht verstehen?

Nun hatten freilich auch die drei deutschen Gesprächspartner durch den Krieg nichts gewonnen, sondern alles verloren: Heimat, Angehörige, Beruf, Gesundheit.

Weil aber alle Menschen waren, die ihr Herz behalten hatten, wie blütend es auch sein mochte, fand sich im Willen zu gegenseitigem Verständnis eine gute Gesprächsgrundlage.

Erst sprachen die Juden. Von der Vergangenheit: daß ihnen die Deutschen Haus und Vermögen nehmen würden, sie hätten's ertragen, hätten wieder von vorn angefangen. Der Krieg ist hart und wer will, bringt es auch wieder zu etwas. „Aber mühen sie uns das Leben nehmen, die Deutschen?“ Es blieb das Fragezeichen.

Nun die Zukunft? Keiner wollte länger als einen Tag hierbleiben. Das Lagerdasein sei sehr schlimm, und am Horizont stand für sie die neue, die einzige Heimat: Palästina. Dorthin glauben sie, hoffen sie je nach Anlage und Temperament in ein paar Monaten oder — die Pessimisten — in „bensoviel“ Jahren gehen zu können. Wer ihnen dabei helfen soll, wissen sie nicht, nehmen Wünsche für Erfüllung. Wann und wie? Fragezeichen.

Die Deutschen! Sie zeigten trotz aller Verluste Zuversicht. Sie hoffen, in zwanzig, dreißig Jahren ihre ebenfalls zerschlagene Heimat wieder aufbauen zu können. Sie machen sich nichts über den augenblicklichen Zustand vor, es sei denn, sie kompensieren ihn mit Wünschen, die gemessen am wirklichen Sachverhalt, etwas versifigen erscheinen. Aber das ist ja unsere Art. Sie kann am rechten Platz gut sein, aber sie verliert sich immer allzuleicht in Wolkenkuckucksheim. Sie sehen den Krieg und die totale Niederlage schon deutlich aus dem Gesichtswinkel des Ressentiments.

Darauf verwiesen, verstummten sie und einer sagte: „Wir verstehen halt nichts von Politik. Das wissen wir.“

Ja und? Schweigen. Achselzucken. Man weiß nicht weiter. Es blieb das große Fragezeichen.

Die Offenheit dieses Gespräches von beiden Seiten ist für den aufmerksamen Zuhörer höchst aufschlußreich. Daß die Juden irgendwie ausweglos für die Nachwirkungen von Katastrophen wie Auschwitz reagieren, ist verständlich, wenn auch politisch nicht gut. Ihr Gefühl überläßt das nüchterne Denken, und ohne Klarheit ist keine politische Frage zu lösen, schon gar nicht eine so schwierige wie die der Zukunft der heimatlos Gewordenen.

Das mag aber Sache der davon unmittelbar Betroffenen sein.

Unsere Sache hingegen bleibt das große Fragezeichen nach dem freien Engländer: wir Deutschen seien unpolitisch. Dagegen müßten wir doch etwas tun. Nicht etwa, weil uns das von anderen, etwa den Siegermächten ans Herz gelegt wird. Es ist weit mehr unser eigenes Anliegen.

Wir sind durch die Not der Zeit in soviel Dingen einer Meinung geworden, etwa daß wir die Trümmer unseres Landes wegräumen müssen, um neu anfangen zu können. (Das tun wir ja schon recht häufig). Oder daß wir wiedergutmachen müssen, wo wir anderer Häuser zerstört haben. (In welchem Maße, das soll höchstens in Moskau beraten und beschlossen werden). Oder daß wir uns auf kleinem Raum mit all den Millionen von Flüchtlingen und Ausgewiesenen zusammenzufinden haben, die über unsere Ostgrenzen hereingeströmt sind. (Dieses Anliegen liegt uns leider noch gar nicht so nahe, wie es uns auf den Nägeln brennt).

In all diesen Fällen aber besteht keine Meinungsverschiedenheit darüber, daß es was geschehen muß. Also wird auch was geschehen.

Aber das Fragezeichen hinter: unpolitisch, das kommt uns anscheinend nicht problematisch vor. Und doch liegt hier der Schlüssel zu unserer ganzen Zukunft. Wir müssen es zerschlagen, dieses Fragezeichen, diese Schranke, diese selbst errichtete oder ererbte Barriere in unserem Denken, denn ohne dies wäre alles andere vergeblich.

Die Zeit und unsere augenblickliche Not machen es uns nicht leicht, machen es sogar bitter schwer, neue Gesichtspunkte zu gewinnen. Und doch geht es nicht an, uns im Mitleid mit uns selbst zu begnügen. Wir erliegen zu leicht der Versuchung, uns an unserer Tageslast genügen zu lassen. Wir dürfen es uns einfach nicht gestatten, unsere Einsicht mit einem Fragezeichen abzuschließen zu lassen. Das ist die Weisheit der Abenteurer oder der Verzweifelten.

Fragen wir uns, ob wir uns selbst für Wegelagerer des Schicksals oder für hoffnungslose Fälle halten. Es ist klar, daß darauf nur mit Nein geantwortet werden würde. (Denn wozu wollten wir dann in zwanzig oder dreißig Jahren wieder aufgebaut haben?).

Wissen wir aber, was wir nicht sind und nicht sein wollen, dann müssen wir logischerweise sagen können, was statt dessen werden soll. Dann dürfen wir nicht in die Knie gehen, denn wir würden zu Simulanten, ein Wesenzug, der uns nun schon gar nicht liegt.

Es mag schwer sein sich einzugestehen, daß man durch eigene Schuld in eine schwierige Lage gera-

10 Prozent Preissenkung in Frankreich

Kampf der Regierung gegen die teure Lebenshaltung

PARIS — Der französische Staatsanzeiger veröffentlicht ein Dekret, in dem die Bestimmungen für die zehnpromtente Preissenkung festgelegt sind, die ab 1. März 1947 für die Preise nach dem Stande vom 1. Januar in Kraft tritt.

Es handelt sich hierbei um eine zweite Preissenkung in der Höhe von fünf Prozent, die zu der ersten Preissenkung, die bereits seit 2. Januar in Kraft ist, hinzutritt. Damit werden alle Preise um insgesamt zehn Prozent gegenüber dem Stand vom 1. Januar gesenkt. In verschiedenen Fällen beträgt die Preissenkung sogar 12 und 15 Prozent, z. B. im Kurzwarenhandel. Der Milchpreis wird im ganzen Land ab 10. März auf 9,50 Francs für den Liter herabgesetzt.

Für gewisse Produkte allerdings liegt die Preissenkung unter 10 Prozent, wie für Zementwaren, besondere pharmazeutische Erzeugnisse und für Produkte, die aus dem Ausland oder den französischen Kolonien eingeführt werden müssen. Die Honorare in den freien Berufen und für Ärzte sowie die Posttarife werden ebenfalls um 10 Prozent gesenkt. Außerdem hat der Wirtschaftsminister angekündigt, daß Gebrauchsgüter auf den Markt kommen werden, deren Preise um 30 bis 50 Prozent unter den gegenwärtig gültigen Preisen liegen.

Diese Preisaktion wird ergänzt durch eine Aktion zur quantitativen Besserung der Lage auf dem Warenmarkt, um so die Reservelager flüssig zu machen.

Die zweite Phase der Preissenkung in Frankreich ist sowohl in wirtschaftlicher wie in politischer Hinsicht bedeutsam. Ministerpräsident

Ramadier hat in einer Radioansprache auf die Gefahren der gegenwärtigen Lage und auf die Notwendigkeit hingewiesen, nationale Disziplin zu bewahren und das Preissenkungsexperiment zu einem glücklichen Ende zu führen. Es handle sich, so sagte Ramadier, um eine öffentliche Rettungsaktion. Es gibt für Frankreich nur die Alternative, entweder die Preissenkung zielbewußt und diszipliniert fortzuführen oder in eine für das ganze Land ruinöse Inflation abzugleiten. Die französische Koalitionsregierung, in der fast alle Parteien des Parlaments vertreten sind, hat sich für die erste Lösung entschieden. Auch die Kommunisten haben sich unzweideutig zu dem Regierungsprogramm bekannt. Der Generalsekretär der kommunistischen Partei, Vizeministerpräsident Thorez, erklärte, die französische Arbeiterschaft habe klar erkannt, welche Gefahr eine Inflation mit sich bringe und daß es sich heute nicht darum handle, in Lohnkämpfen das Nominalinkommen zu erhöhen, sondern durch eine allgemeine Preissenkung die Kaufkraft der Arbeitermassen zu verbessern.

Nirgends wird man das besser verstehen als gerade in Deutschland. Hier weiß man, was es heißt, wenn die Währung abgleitet und die Preise ins Ungemessene steigen, wie das zur Zeit der Inflation in Deutschland der Fall war. Politisch gesehen war die Inflation in Deutschland der Totengräber der Weimarer Republik und der erste Propagandist für den Nationalsozialismus. In dieser Erinnerung sieht man allgemein in der französischen Preissenkung nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine politische Aktion.

Säuberungsgerichte in der französischen Zone

Mit Vertretern von Parteien, Gewerkschaftsverbänden, Arbeitgebern und Berufsständen

BADEN-BADEN — In der französischen Besatzungszone wird ein Gesetz erlassen werden, in dem die Entnazifizierungsgerichte verfügt wird. Damit werden die bisher üblichen Verfahren auf einheitlich-gesetzlicher Grundlage zusammengefaßt.

Diese Entnazifizierungsgerichte entsprechen in vielfacher Hinsicht den „Spruchkammern“ in der amerikanischen Zone. So wird an ihrer Spitze ein Präsident stehen, der den „Staatskommissar für politische Säuberung“ vertritt. Außerdem werden den Säuberungsgerichten als Vertreter jeder zugelassenen politischen Partei und jedes Gewerkschaftsverbandes je ein Beisitzer angehören, sowie zwei Beisitzer, die den Arbeitgebern und das Personal des Berufsstandes vertreten, dem der Betroffene angehört. Die Beisitzer werden vom „Staatskommissar für politische Säuberung“ auf Grund einer Vorschlagsliste bestimmt, die von jeder politischen Partei, von jeder Gewerkschaft und von jedem Berufsstand einzureichen ist.

Diese deutschen Säuberungsgerichte haben gemäß den Bestimmungen der Anweisung Nr. 38

des interalliierten Kontrollrats vorzugehen. Vor allem gilt das für die Strafen, die dem Beschuldigten auferzogen sind, und für deren Einreichung in die verschiedenen Kategorien (Mittäufer, Belastete usw.), je nach dem Grad ihrer Verantwortlichkeit. Das neue Gesetz wird insofern eine Neuerung darstellen, als es dem Beschuldigten in Zukunft möglich sein wird, sich vor einer Institution zu verantworten, die auf juristischer Grundlage und nach Rechtssätzen arbeitet, während bisher die einzelnen Fälle durch örtliche Säuberungskommissionen oder Säuberungskommissionen der Länder verhandelt wurden. Gegen deren Entscheidung war übrigens eine Berufung nicht möglich.

Alle die Betroffenen, deren Fälle bereits durch die bisher fungierenden Säuberungskommissionen entschieden worden sind, werden nach Inkrafttreten des neuen Gesetzes nur dann bei den Säuberungsgerichten Berufung einlegen können, wenn über sie eine schwere Strafe verhängt worden ist, z. B. auf Grund einer falschen Zeugenaussage. Es ist selbstverständlich schon rein technisch völlig unmöglich, erneut die Tausende von Fällen zu verhandeln, in denen nur geringfügige Sanktionen verhängt worden sind.

Unmenschlichkeit im Vulkan-Stollen

Häftlinge monatelang 300 Meter unter Tag

RASTATT — Im Kriegsverbrecherprozeß in Rastatt berichtete der ehemalige Häftling und als Zeuge vernommene elässische Arzt Dr. Schwarz: „Menschen haben Menschen niemals so behandeln können. Niemals haben Verantwortliche selbst Hunde so behandelt, wie man uns behandelt hat“. Nach Dr. Schwarz haben 800 Menschen in dem 300 Meter tiefen Bergstollen wie Tiere gelebt, wochenlang zusammengepfercht auf verfaultem Stroh liegend, ohne ärztliche Behandlung, von Läuse buchstäblich angegriffen, ohne ausreichende Luftzufuhr, fast ohne Licht, ohne Trink- oder Wasser und ohne Abort. „Es war das Schrecklichste, was man sich vorstellen kann“. Von den 800 Häftlingen waren innerhalb kurzer Zeit 65 gestorben. Zehn Häftlinge wurden erschossen, 350 Häftlinge waren krank und Dutzende sind nachträglich noch gestorben. Viele ehemalige Häftlinge leiden heute noch an Krankheiten, die sie sich damals zugezogen haben. Der ehemalige SS-Hauptsturmführer und Lagerkommandant Karl Buck ist als Hauptschuldiger für die unmenschliche Behandlung der Gefangenen verantwortlich zu machen. Dr. Schwarz ersuchte das Gericht, an Ort und Stelle sich selbst einen Eindruck von dem ehemaligen Gefangenenlager zu verschaffen. Das Gericht nahm das Ersuchen an. Andere Zeugen belasten den Angeklagten Muth als einen sadistischen Schläger und Menschenhinder. Um

beispielsweise einen Haufen Kartoffelschalen ungeeignet zu machen, ließ er ihn mit Menschenkot überschütten. Trotzdem haben die Häftlinge, vom Hunger gepeinigt, die Kartoffelschalen ausgegraben und gegessen.

Lokaltermin im Lager Haslach-Vulkan

Das Hohe Gericht hielt den Lokaltermin in dem ehemaligen Sicherheitslager Haslach-Vulkan ab und erließ die am Friedhof in Haslach beigesetzten 210 ehemaligen Häftlinge, die das Opfer einer unmenschlichen Barbarei geworden sind, durch seinen Besuch.

Knapp hinter Haslach befindet sich ein Steinbruch mit Förderanlagen und Steinhalten. In einer der steil abfallenden Felswände öffnet sich ein ungefähr sechs bis acht Meter hohes und knapp fünf Meter breites Gewölbe, das sich nach innen in vielen Windungen bis zu zehn Meter Breite weitet. Eiszapfen hängen an den Wänden, der Boden ist hart gefroren, felsig und uneben. Alte Planen und Bretter und Reste von Stroh liegen herum. Fackeln werden angezündet, es gibt hier kein Licht. Weiter innen ist eine feuchte Luft. Von den Wänden tropft das Wasser. Taschenlampen leuchten das dunkle Gewölbe ab. Die gespenstische Szenerie läßt noch heute erkennen, was die unglücklichen Menschen mitgemacht haben.

Letzte Nachrichten

NÜRNBERG — Der bayerische Entnazifizierungsminister Loritz hat die sofortige Verweisung Papens in ein Arbeitslager angeordnet.

MÜNCHEN — Drei unter dem Verdacht des Rauschgifthandels stehende Personen wurden von der Bahnkriminalpolizei in München verhaftet. Die Verhafteten waren im Besitz von 90 Ampullen Morphinum, 6 Flaschen Ather und 69 Ampullen Kampfer.

CUXHAVEN — 1400 deutsche Kriegsgefangene aus Australien sind in Cuxhaven eingetroffen.

BIEBRACH, RISS — Das französische Militärgericht verurteilte einen Mann wegen zahlreicher Denunziationen zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr. Unter anderem hatte er einen Bürgermeister verdächtigt.

STRASSBURG — Bei einer Verkehrskontrolle hat die französische Gendarmerie in dem Generator-Kessel eines kontrollierten Personenwagens ein halbes Schwein gefunden.

BERLIN — Marschall Sokolowski hat bekannt gegeben, daß mehr als zwei Millionen Hektar anbaufähigen Bodens in der russischen Besatzungszone während des Jahres 1946 unter Bauern und Siedlern aufgeteilt

tea ist. Wir sind es nun mal, und es ist besser das zuzugeben, als uns selbst zu belügen.

Wahrheit gegen sich selbst wiederum ist die Voraussetzung zu einer politischen Linie, und wenn wir uns politisch mausern wollen, was wir übrigens aus eigener Einsicht unbedingt müssen, so kann es nur über die Wahrheit geschehen.

Vielleicht ist es möglich, daß sich jeder vornimmt, den Lieblingszeitvertreib unserer Reisegespräche ein wenig ernster zu nehmen, als es durchweg geschieht. Vielleicht verzichten wir auf das politische Kannengießertum und fangen an, bei uns selbst einen anderen Weg als den des billigen Parteinehmens ohne eigene innere Verantwortung einzuschlagen.

Hier ist unsere Zukunft! Nur hier! Wer an sie glaubt, kennt seine Aufgabe. Sie ist eminent politisch, je auf ihr gründet sich die deutsche Politik von morgen.

worden sind. Dadurch haben 475 000 Menschen eigenen Grund und Boden bebaut.

BRÜSSEL — Der ehemalige Chef der deutschen Militärverwaltung für Belgien und Nordfrankreich, Egbert Reeder, ist den belgischen Behörden ausgeliefert worden.

PARIS — Der Streik in den Pariser Zeitungsdruckereien dauert an. Das Personal verlangt eine Lohnerhöhung von 25 Prozent. Die Regierung bleibt jedoch ihrer Preissenkungspolitik treu und lehnt diese Lohnerhöhung ab.

WASHINGTON — Präsident Truman hat Lewis Douglas zum Botschafter der USA in London ernannt. Lewis Douglas ist 52 Jahre alt und gehört der demokratischen Partei an.

WASHINGTON — Auf etwa 610 Millionen Dollar wird die Hilfeleistung beziffert, die die verwüsteten Länder dieses Krieges im Jahre 1947 benötigen werden. Die Vereinigten Staaten werden sich mit 350 Millionen Dollar, das sind 57 Prozent, an diesen Hilfeleistungen beteiligen.

Speiender Aetna wird bombardiert

ROM — Die Lava, die ständig dem in verstärkter Tätigkeit befindlichen Aetna entströmt, wälzt sich mit einer Geschwindigkeit von 70 Meter in der Stunde auf die Ortschaft Passo Pisciare zu und droht sie zu begraben. Ein anderer Lavastrom ergießt sich auf Collabasso zu. In Passo Pisciare, fünf Kilometer vom Hauptlavastrom entfernt, wurde ein Observatorium eingerichtet. Die Behörden haben hinsichtlich der Evakuierung der Bevölkerung alle erforderlichen Maßnahmen getroffen. An das italienische Innenministerium wurde der Antrag gestellt, ein Flugzeug soll die Zone so bombardieren, daß der Lavastrom zum Einschlagen einer ungefährlichen Richtung gezwungen wird. Man beruft sich dabei auf die Tatsache, daß in Japan das gleiche Experiment anlässlich eines Vulkanausbruches erfolgreich gewesen sei.

Erleichterung für den Außenhandel

England und USA heben Bestimmungen über „Handel mit dem Feind“ auf

LONDON — Die Bestimmungen über den „Handel mit dem Feind“, die bisher den Geschäftsverkehr zwischen britischen und deutschen Firmen verhindert hatten, werden ab März aufgehoben. Diese Maßnahme erfolgt gleichzeitig mit einer entsprechenden Aktion der Vereinigten Staaten. In der Ankündigung des britischen Handelsministeriums heißt es, daß es sich bei der Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen zwischen Großbritannien und der britischen und amerikanischen Zone Deutschlands zunächst nur um Exporte aus Deutschland handle, während die Importe weiter auf Rechnung der britischen Regierung erfolgen würden. Entsprechende Ankündigungen für die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit der Sowjetzone und der französischen Zone würden demnächst folgen. Es sei die Absicht der britischen Regierung die Handelsbeziehungen mit Deutschland so rasch wie möglich in normale Bahnen zu lenken. Ein wesentlicher Fortschritt in dieser Richtung sei dadurch erreicht, daß von jetzt ab Geschäftsabschlüsse wieder unmittelbar zwischen den deutschen Verkäufern und den ausländischen Einkäufern möglich sind. Daß auch das neue Verfahren noch Einschränkungen enthält, sei in der schwierigen wirtschaftlichen Lage begründet, in der sich die beiden westlichen Besatzungszone befinden; es sei das Ziel, sie so bald wie möglich fallen zu lassen.

Unter den für den Export nach Großbritannien bestimmten deutschen Ausfuhrwaren seien auch solche Güter, für die der Rohstoff aus Großbritannien bezogen worden sei. Zunächst sei die Ausfuhr von Maschinen, Chemikalien und Textilwaren vorgesehen. Die Verrechnung erfolge in britischer Währung.

Der Post- und Telegraphenverkehr und der Paketverkehr durch Luftpost sollen sobald wie möglich aufgenommen werden. Auch die Wiederaufnahme des Zahlungs-

verkehrs durch Banken und im Postdienst, sowie des Geschäftsreisverkehrs und der Agententätigkeit soll beschleunigt werden.

Ausfuhrerleichterung auch für die Ostzone

Direkte Verhandlungen der Ausfuhrfirmen mit ausländischen Partnern werden nun auch für die Ostzone zugelassen. Der Exporteur kann jetzt mit den Partnern im Ausland verhandeln. Jedoch darf er Preisvorschläge dabei nicht selbstständig machen. Vielmehr erhält er die Genehmigung für die Preise durch Vermittlung der Zentralverwaltung bei der zuständigen sowjetrussischen Stelle. Der endgültige Abschluß der Vereinbarungen bedarf ebenfalls noch der Genehmigung der Besatzungsmacht.

Ausfuhr-Muster-Lager in Tübingen

Wegen des guten Erfolgs der 1946 in Tübingen durchgeführten Export-Musterschau hat die Landesdirektion der Wirtschaft in Verbindung mit dem Außenhandelsamt beschlossen, in Tübingen ab Ende April ein ständiges Musterlager für Württemberg-Hohenzollern einschließlich Lindau einzurichten.

Ausfuhrergemeinschaft der Berliner Textilindustrie

Eine „Zweckgemeinschaft Export der Berliner Textil- und Bekleidungsindustrie“ ist im amerikanischen Sektor Berlins gegründet worden. Die Zweckgemeinschaft umfaßt 120 Firmen. Dem Aufsichtsrat wird ein Vertreter der Berliner Magistrats und der Hauptreferent für Textilindustrie beim Stuttgarter Länderrat, Willi Kohler, angehören. Die Bekleidungsindustrie des amerikanischen Sektors erhält von süddeutschen Herstellern zunächst 10 000 Meter Stoffe für Musterzwecke. Auch im britischen Sektor Berlins will man die Betriebe für die Ausfuhrarbeit gewinnen.

Abgabe weiterer Maschinen gefordert

40.0 Werkzeugmaschinen aus Rheinland-Pfalz?

KOBLENZ — Die französische Militärregierung hatte das Ministerium für Wirtschaft und Finanzen von Rheinland-Pfalz aufgefordert, 4 000 Werkzeugmaschinen für Reparaturen listenmäßig zu erfassen und ihre Ablieferung vorzubereiten. Der Minister für Wirtschaft und Finanzen, Dr. Haberer, machte in Besprechungen mit der Militärregierung geltend, daß diese Reparationslieferung die Wirtschaft von Rheinland-Pfalz schwer treffe, da die Maschinen einen Wert von 10 Mill. RM darstellen und ihre Ablieferung sich für das wirtschaftliche Leben des Landes außerordentlich hemmend auswirke. Die Landesregierung hat darum die Militärregierung gebeten, die Frist für die Aufstellung der Listen über den 25. Februar hinaus zu verlängern und die Ablieferungsquote herabzusetzen.

Bei den Besprechungen mit den Wirtschaftskreisgen wie Dr. Haberer darauf hin, daß trotz der Verhandlungen die Forderung erfüllt und die Aufstellung der Listen fristgerecht abgeschlossen werden müsse. Bei der Ablieferung handle es sich weder um eine französische Entscheidung noch um Reparationen an Frankreich, sondern um eine internationale Frage, die von der interalliierten Reparations-Agentur in Brüssel geregelt wird. Die listenmäßige Erfassung bedeute noch keine Ablieferung der Maschinen. Man hoffe, daß noch Erleichterungen erzielt werden können.

Strenge Überwachung der Werkzeugmaschinen in Berlin

Nach einer Anordnung der alliierten Kommandantur darf in Groß-Berlin niemand ohne besondere Genehmigung der betreffenden Militärregierung eine Werkzeugmaschine kaufen, verkaufen, leihen, tauschen oder in anderer Weise einer zweiten Person übergeben. Ebenso ist die Entfernung von Werkzeugmaschinen von ihrem Standort verboten. Jeder Besitzer einer Werkzeugmaschine ist für deren Verlust, Beschädigung oder Vernachlässigung verantwortlich. Werkzeugmaschinen, die als Eigentum einer der Vereinten Nationen, des früheren deutschen Staats oder der ehemaligen NSDAP erklärt worden sind, müssen bis 1. März gemeldet werden.

Uhren für Deutsche?

FREIBURG BR. — Das Badische Wirtschaftsministerium steht in Verhandlungen über die Frage, ob ein Teil der in Südbaden hergestellten Uhren für die deutsche Bevölkerung abgegeben werden kann. Man hofft, daß es gelingt, bis zum März etwa 20 vH der Produktion für diesen Zweck freizubekommen.

Kohlenförderung steigt weiter

ESSEN — Die Kohlenförderung an der Ruhr erreichte letzten Samstag mit 231 797 t einen neuen Höchststand. Im Januar sind in der britischen Zone 5,5 Mill. t Steinkohle gefördert worden, um 1 Mill. t mehr als im Dezember. Die tägliche Durchschnittsförderung an Steinkohle erreichte im Januar 212 000 t.

Lokomotiven verbrauchen zuviel Kohle

HWG. HAMBURG — Der Zustand der Lokomotiven in der britischen Zone hat sich weiter verschlechtert. Allein die Tatsache, daß früher für 1 000 Fahrkilometer 14 t Kohle, heute dagegen bis zu 29 t gebraucht werden, zeigt in welchem Zustand sich das rollende Material befindet. Die großen norddeutschen Reichsbahn-Reparaturwerkstätten arbeiten zwar mit voller Belegschaft, können bei dem Grad der Abnutzungen der Loks aber nur geringe Hilfe bringen. Änderungen könnten nur umfassende Maßnahmen bringen. Dazu fehlt aber noch das Material.

Pfäzler in den Saargruben

Die Zahl der im Bergbau arbeitenden Pfälzer hatte sich bis zum Jahresende auf über 3 600 erhöht. Davon waren 1 650 berufsremig eingesetzt. Weitere 1 200 Zuweisungen für die Saargruben waren bis zu diesem Zeitpunkt erfolgt. Von den Freiwilligen kann immer nur ein Teil verwendet werden, da ein hoher Prozentsatz bergungsgültig ist. Weitere 2 000 Arbeitskräfte sollten bis Jahresende dem Saarbergbau zugeführt werden, die aber nicht mehr verfügbar waren.

Frankreichs Kohlenförderung im Januar

Die französische Kohlenproduktion belief sich im Januar 1947 auf 4,62 Mill. t und überstieg somit die Erzeugung des Vormonats um 450 000 t.

Aus der Industrie-Arbeit

Opel baut wieder Personewagen

Der erste Personewagen, der in der amerikanischen Zone seit Ende des Krieges gebaut wurde, war ein Versuchsmodell des Typs „Opel Olympia“. Die Produktion dieses Wagens wird in einigen Monaten anlaufen, sofern Rohstoffe verfügbar sind. Es können im Rüsselsheimer Werk täglich bis zu hundert Wagen fertiggestellt werden. Die Verzögerung im Anlaufen der Produktion ist durch den Vorrang der Lastwagenherstellung bedingt. Der Wagen wird funtfach bereit, mit einem staubsicheren Gepäckraum und einer Heizanlage ausgerüstet. Bei einer Höchstgeschwindigkeit bis zu 150 Stundenkilometern und einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 105 Kilometer je Stunde verbraucht der Wagen etwa 10 Liter Benzin auf 100 km. Der nächste Personewagen, dessen Produktion in Rüsselsheim geplant ist, ist der Sechszylinder-Opel „Kapitän“.

Mehr Heringe aus deutschen Fängen

Deutschlands Loggerfischerei 1945

HW. HAMBURG — Die deutsche Loggerfischerei hat mit Beginn des Jahres 1947 ihre Saison beendet. Jetzt liegt die Loggerflotte in den vier Hauptfischen Emden, Leer, Vegesack und Glückstadt. Augenblicklich werden die Fahrzeuge überholt und für den Heringsfang der kommenden Saison vorbereitet. Leider macht die Beschaffung von Netzen, Tauwerk und Fässern immer wieder ernsthafte Schwierigkeiten.

1938 verfügte die deutsche Loggerflotte über 170 Fahrzeuge. Sie mußte während des Krieges empfindliche Verluste in Kauf nehmen, wenn sie auch nicht so hoch waren, wie bei den Fischdampfern und den Hochsee-Fischkuttern. Jedenfalls konnten zur vergangenen Saison nur 55 Logger auslaufen. Sie brachten rund 43 vH der Vorkriegsfänge bei nur 30 vH ihrer einstigen Vorkriegsstärke ein.

Zahl der Logger	Fänge in Kantjes			
1938	1946	1938	1946	
Vegesack	68	28	269 096	152 383
Emden	65	12	250 494	56 793
Leer	29	8	124 968	48 214
Glückstadt	8	7	46 704	39 532
	170	55	691 263	296 922

Für die Logger beginnt jeweils im Mai die Saison, die man in Fachkreisen als die „Große Heringsfischerei“ nennt. Zunächst fischt man mit den großen Treibnetzen bei den Shetland-Inseln, geht dann über die bekannten Fangplätze der deutschen Trawl-Heringsfischerei — den Fladengrund und die Doggerbank — bis zum Eingang des Kanals. Die Heringe kommen beim Einholen der Netze unbeschädigt an Deck, werden dort sofort „gekehlt“, gesalzen und in Fässer — sogenannte „Kantjes“ — verpackt. Durchschnittlich wiegt ein solches Faß 70 kg.

Durch die Fertigstellung verschiedener Umbauten

und Reparaturen hofft man zur kommenden Saison mit einer erheblich stärkeren Loggerflotte auslaufen zu können und so dazu beizutragen, daß die Fangergebnisse beträchtlich gesteigert werden.

Zur Einschränkung der Geflügelbestände

HWG. HAMBURG — Der Geflügelbestand der britischen Zone wird nach einer Anordnung der Militärregierung, eine weitere bedenkliche Einschränkung erfahren. Nach der Anordnung dürfen landwirtschaftliche Betriebe bis zu 10 ha Nutzfläche künftig nur noch 10 Hühner halten. Betriebe mit über 10 ha dürfen je ha ein Huhn mehr halten. Die Höchstzahl darf jedoch 50 Hühner nicht übersteigen. Außerdem darf auf 10 Hühner jeweils nur ein Hahn gehalten werden. Die Zahl der Enten darf 20 vH des Geflügelbestandes nicht übersteigen. Die Gänsehaltung wird künftig vom Umfang der Weideflächen abhängig gemacht. Putten und Perlhühner dürfen überhaupt nicht mehr gehalten werden. In nichtlandwirtschaftlichen Betrieben ist der Besitz von Hühnern künftig nur Personen erlaubt, die bereits vor Dezember 1945 Hühner gehalten haben und zwar für jede zum Haushalt gehörige Person höchstens ein Huhn. Diese Anordnungen werden erheblich zur weiteren Verminderung des Geflügelbestandes der Zone beitragen, nachdem er in den letzten vier Jahren auf über zwei Drittel zurückgegangen ist. Vom Eierwirtschaftsverband wurde kürzlich die Hoffnung ausgesprochen, in diesem Jahr die Eierablieferung um 50 bis 60 Mill. Stück steigern zu können. Unter den neuen Voraussetzungen dürfte die Hoffnung aber illusorisch sein.

Verantwortlich f. d. Schriftleitung Dr. K. F. Geiler. Anzeigenteil: Anni Garling — Bühler Geschäftsstelle: Hauptstr. 80. Acherner Geschäftsstelle: Hauptstr. 115.

Die Rache der Pompadour

Als unter Ludwig XV. von Frankreich die Marquise Pompadour ihre allmächtige Rolle bei Hofe spielte, glänzte an der Pariser Oper als erster Stern die schöne Sängerin Lemaure.

Die Marquise Pompadour war eine große Freundin der Musik, und da ihre Wünsche dem König Befehl waren, kam er auf den Gedanken, ihr zu Ehren an ihrem Geburtstag ein Konzert zu veranstalten, in dem nur die besten Kräfte der Hauptstadt mitwirken sollten.

Am Tage dieses Konzerts ging es im Salon der Sängerin, deren Name natürlich an der Spitze des Programms stand, sehr lebhaft zu Man lachte, plauderte und unterhielt sich vor allem darüber, wer von den auftretenden Künstlerinnen und Künstlern das höchste Gefallen der Pompadour erringen oder sich ihr Mißfallen zuziehen werde.

„Ach was“, rief die Lemaure geringschätzig, „die Gnade oder Ungnade der Pompadour ist mir völlig gleichgültig. Ich nehme es an mich, das Programm des heutigen Abends durch eine Überraschung zu vermehren — durch das Fehlen meiner großen Arie nämlich! Um keinen Preis werde ich an diesem heutigen Konzert zu Ehren der Pompadour mitwirken. Wenn man Lemaure heißt, hat man keine Pompadour zu fürchten!“

Als am Abend in den Prunksälen der Marquise das Konzert seinen Anfang nahm, fehlte nur eine einzige der geladenen Personen — Mademoiselle Lemaure. Sie hatte sich auch nicht eingefunden, als ihre große Arie an die Reihe kommen sollte. Verwirrt schickte der Kapellmeister Boten über Boten zur Primadonna, und schließlich schickte der König selbst seinen eigenen Kammerherrn. Der traf die Sängerin bei bestem Wohlsein an, behaglich auf den weichen Polstern eines Ruhebettes ausgestreckt. Vergnügt antwortete sie: „Das Geburtstagsfest! — wahrhaftig das habe ich vergessen! Für heute ist es nun leider zu spät. Ein anderes Mal also, mein Freund, ein anderes Mal werde ich bei der Marquise singen und speisen.“

Zitternd vor Angst überbrachte der Kammerherr die Botschaft der Lemaure. Doch die Pompadour war eine kluge, sehr kluge Frau. Sie tat, als lege sie dem Ausbleiben der Sängerin nicht das geringste Gewicht bei.

Mehr als ein Jahr war seitdem vergangen. Die leiblichen Pariser hatten die ganze Sache schon fast vergessen, als Mademoiselle Lemaure ein sehr schmeichelhaftes Handschreiben der Marquise mit einer Einladung zur ganz intimen Hofgesellschaft erhielt.

Der Triumph der Sängerin, die sich rühmte, der allgewaltigen Pompadour ungestraft getrotzt zu haben, schien vollkommen. Ihre Getreuen sorgten dafür, daß die Tatsache in ganz Paris bekannt würde.

In ihrer prächtigsten Hoftoilette stieg die Primadonna an einem bitterkalten Wintertage in den Prachtwagen einer ihrer Verehrer, der sie zum Palais der Marquise bringen sollte. Ohne jede schützende Hülle, um nicht ihre kostbare Toilette zu zerknittern, froh die eitle Sängerin so sehr, daß sie sehnsüchtig das Ende der Fahrt herbeisehnte.

Ein würdevoller Türhüter empfing die Sängerin vor dem Palais und führte sie an zahlreichen Lakaien in goldstrotzender Livree vorbei in den Prunksaal, in dem das Konzert stattgefunden hatte. Auch in diesem Saal war es kalt, keine einladende Tafel war zu sehen und kein Mensch erschien zur Begrüßung der gefeierten Sängerin.

Vergeblich versuchte Mademoiselle Lemaure, sich durch Hin- und Herlaufen zu erwärmen und die Wartezeit zu verkürzen. Als sie länger als eine Stunde gewartet hatte, hielt sie es nicht mehr aus. Laut pochte sie an alle Türen und rief um Hilfe. Mit ehrfurchtsvoller Miene erschien der Haus-

hofmeister. „Mademoiselle“, sprach er, sich vor der Gedemütigten verneigend, „leider hat die Frau Marquise die Einladung vergessen, und da es nun für heute bereits zu spät geworden ist, wird die Frau Marquise sich die Ehre geben, Mademoiselle für ein anderes Mal zum Speisen einzuladen.“

Darauf öffnete er weit die Türflügel, verneigte sich und sagte ehrfurchtsvoll: „Wünsche wohl gespeist zu haben!“

Die vor Kälte zitternde Sängerin rauschte die Treppe hinab. „Wünsche wohl gespeist zu haben!“ riefen die Lakaien, die immer zu zweien wie zuvor auf den Treppentritten standen und sich ehrerbietig verneigten.

Draußen stand der Wagen, dessen Schlag der Türhüter bereits geöffnet hatte. „Wünsche wohl gespeist zu haben!“ sprach auch er, als die Karosse davonrollte.

Diesmal hatte die Pompadour gesiegt. Bald sprach und lachte ganz Paris über diesen Racheakt der Marquise. Im damaligen Paris lächerlich zu werden, bedeutete aber soviel wie unmöglich sein. Deshalb zog es die Sängerin vor, den Schauplatz ihrer Triumphe zu verlassen; denn wo sie sich auch in der Öffentlichkeit zeigte, überall löste es ihr entgegen: „Wünsche wohl gespeist zu haben.“

NEUE BÜCHER

Alfred Döblin: „Der unsterbliche Mensch“. Ein Religionsgespräch. Verlag Karl Alber, Freiburg im Breisgau.

Der Verfasser des Romans „Die drei Sprünge des Wang-Lun“, stellt in seinem neuen Buche zwei Menschen einander gegenüber, einen jüngeren und einen älteren, die über Religion und Christentum sprechen. Der junge Mensch wirft dem älteren vor, daß er schwach geworden, kapituliert, sich der Religion in die Arme geworfen und damit sich selbst und seiner Freiheit beraubt und die Sache des Fortschritts verraten habe.

Schritt für Schritt erschüttert nun der Ältere die Selbstgewißheit des Jüngeren, sein Vertrauen zur Wissenschaft, die für religiöse Fragen und Geheimnisse nicht zuständig sein kann, und führt ihn schließlich zur Wahrheit, daß der Ursprung dieses Daseins nicht in dieser Welt, sondern jenseits derselben zu finden ist.

Dabei wird die Entwicklung des Menschen aufgezeichnet, vom strahlenden engelhaften Urmenschen, der unter himmlischem Einfluß stand, an zum rebellischen Engelmenschen, der sich von dem Einfluß losriß, dem emanzipierten Menschen, der sich

tief und tief mit der Natur assimilierte und schließlich zum Troglodyten degenerierte. „Dann kam der mit der Natur kämpfende, promethische Mensch, der technische und die Flucht in die Macht, der Beginn der Periode der Machtstaaten. Es kommt die biblische Periode: der fromme Patriarch und die verstreuten Keime von Frömmigkeit — dann der alttestamentarische Mensch unter strengen Gesetzen, und schließlich, nach dem Versagen dieses vorletzten Typus, nach dem Erscheinen Christi der Mensch von heute.“

Dieser fehlerhafte, unvollkommene Mensch aber, kann er eine Schöpfung Gottes, des allgütigen Vaters sein? Der Ältere weist den Jüngeren über Sündenfall und Erlösung auf die Absicht hin, die Gott mit den Menschen hat, und führt ihn zu Christus und seiner Lehre. „Von Urzeiten her trägt der Mensch, ohne es gewahr zu sein, das Leitbild Christi in sich. Er geht durch die Prüfung, bis sie ihn auf diese Stufe trägt. Der himmlische Geist soll den Menschen in der neuen Ära zu einer neuen Reife verhelfen. — zur sehenden Gemeinschaft aller menschlichen Seelen, die sich nach dem Bilde Christi formen. . . Und der ungeheure Gedanke,

daß er, dessen Brüder wir sind, die Auferstehung ist, dieses Wunder, welches das Wunder der rebellischen Engelmenschen übertrifft, die ja nur selbst werden wollten, ist daß wir dem Reichtum der Vollkommenheit angenähert und dem Tod aus den Klauen gerissen werden.“

So wie der Ältere den Jüngeren vom ewigen Sinn seines Lebens überzeugt, so ist dieses ganze Buch allen, die seine verständliche, formvolle und pokkende Sprache vernehmen, ein Wegweiser in der Wirrnis und im Dunkel unserer Tage.

Karl Schmid: „Römisches Tagebuch“, Rainer Wunderlich Verlag (Hermann Leins) Tübingen und Stuttgart. — „Es traf uns wie ein Stoß, als einer sagte, daß dies der Tiber sei, die Herzader Latiums, des mütterlichen Schoßes, aus dem unter Sibyllenspruch in Blut und Wehen einer Welt die adlerfittigüberschattete Roma hervorging. Als wir uns der Stadt näherten, sind wir vom Fenster gegangen, um Rom nicht von den Vorstädten her zu begreifen, deren Gewerbe und ungestaltete Häuserhaufen zu beiden Seiten der Bahn Ablagerungen von Keckheit gleich die heiligsten Städte entweichen. Die Augen sollten sich für den Blick auf die Stadt nicht öffnen, bis wir in ihrem Herzen wären.“

Dies ist das Erhebende dieser Tagebuchblätter, daß sie uns nicht nur unmittelbar an den Pulsschlag der ewigen Stadt führen, sondern daß sie aus dem Herzen eines Künstlers kommen, dessen „Augen einsogen, was ihre Gefäße halten konnten“, und dem der Mund überfloß von dem dessen das Herz voll war. So ist ein Buch über die wahrhaft Unsterbliche entstanden, das nicht eines mehr in der Reihe der unzähligen über die urbs bedeutet, sondern ein köstliches Werk, das in natürlicher Offenheit und Unbekümmtheit und in erfrischender Unkünstlichkeit und tiefer Bewunderung (bei einem Besuch des Pantheon) der Gewißheit Ausdruck verleiht, „daß hier durch Kunst in totem Stein die Vollkommenheit der natura naturans erreicht wurde und der Baumeister der Philosophen Wort wahr gemacht hat, daß Kunst nichts anderes sei als die Nachahmung der Natur.“

Staatsrat Karl Schmid hat in seinem römischen Tagebuch gleichfalls die Geometrie seiner Sprache und seines Herzens, von Eros getrieben, seiner Bildkraft vermehrt und uns die klassische Schönheit des Altertums greifbar nahe und vollkommen schön ersuchen lassen, uns tröstlich befreiend von der lastenden Schwere jener, die sie uns zu errechneter Fügung in Schul- und Hörstühlen gebrauchten. Und so wie er beginnt, wollen wir die Verse des Dichters abwendend beschließen: „Hæc est Roma diis sacra . . .“

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Nach Beratung mit den Stadträten am 26. November 1946 habe ich folgende

Haushaltssatzung für das Wirtschaftsjahr 1946

§ 1
Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1946 wird im ordentlichen Haushaltsplan in Einnahme u. Ausgabe auf je RM 698:3896 festgesetzt. Der außerordentliche Haushaltsplan auf sich RM 1408:000 Besatzungskosten vor, die v. d. Landeshaupkasse ersetzt werden.

§ 2
Die Steuersätze (Hebesätze) für die Gemeindesteuern die für jedes Rechnungsjahr neu festzusetzen sind, werden wie folgt festgesetzt:

	allgemeine	im Stadtteil Baig
1. Grundsteuer: für die land- u. hauswirtschaftlichen Betriebe	200 %	180 %
für die Grundstücke	220 %	140 %
2. Gewerbesteuer: nach dem Gewerbesitz u. Gewerkekapital	305 %	

§ 3
Kassenkredite und Darlehen werden nicht aufgenommen. Zu dieser Satzung hat das Bad. Ministerium des Innern mit Erlaß v. S. 2 v. 47 die Staats Genehmigung erteilt. Der Haushaltsplan liegt auf die Dauer einer Woche vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung ab gerechnet in der Aktenkanzlei zur allgemeinen Einsicht auf. S 2345

Baden-Baden, den 24. 2. 1947
Der Oberbürgermeister

Zwischenzahlung der Schweine am 3. März 1947

(Autorisé par la Direction Générale de l'Economie et des Finances de B.-Baden)

Auf Anordnung der französischen Militärregierung findet am 3. März eine Zwischenzahlung der Schweine statt. Die Ergebnisse dieser Erhebung werden als Unterlagen für die Maßnahmen zur Sicherung der Volksernährung gebraucht und dienen damit wichtigen volkswirtschaftlichen Zwecken. Viehhalter, die falsche oder unvollständige Angaben machen, haben nach Maßgabe der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen eine strenge Bestrafung zu gewärtigen. S 2405

Um einen reibungslosen Ablauf der Zahlung zu ermöglichen, ist dafür Sorge zu tragen, daß am Tage der Zahlung (3. 3. 1947) in jeder Viehhaltenden Haushaltung eine Person anwesend ist, die dem Zähler die verlangten Auskünfte erteilen kann. Zu diesem Zweck hat sich der Viehhalter oder sein Stellvertreter genau über den Viehbestand zu unterrichten. Falls eine Viehhaltende Haushaltung am Tage der Zahlung nicht anwesend sein sollte, ist der Haushaltensvorstand verpflichtet, entweder persönlich oder durch einen von ihm Bevollmächtigten am nächsten Wochentage (4. 3. 1947) die Angaben zur Zahlung beim Städt. Vermessungsamt, Sophienstraße 1, Zimmer 7, zu machen.

Baden-Baden den 1. 3. 1947
Der Oberbürgermeister — Städt. Vermessungsamt

Dienstbetrieb

Infolge Kohlenmangels bleiben die Städt. Ämter und Dienststellen am Samstag, den 1. und Montag, den 3. März 1947 geschlossen. S 2438

Verteilung von Gemüsesaatgut

Damit jeder Haus- und Kleingartenbesitzer das erforderliche Saatgut erhält, wird der Saatgutbezug vom Eintrag der bewirtschafteten Gartenfläche im Haushaltspaß abhängig gemacht. Zu diesem Zweck hat der Gartenbesitzer seinen Haushaltspaß bis spätestens 7. März 1947 dem Städt. Vermessungsamt, Sophienstraße 1 (Palais Hamilton) in der Zeit von 8—12

Lebensmittelauftrag

Das Ernährungsamt trägt folgende Lebensmittel zu Verteilung auf

Butter oder Butterersatz:

(2. Rate reuatur)

Karte E - 100 g auf Abschnitt 26 und 27 je 50 g
Karte Jgd 2 - 130 g auf Abschnitt 26 - 50 g auf Abschnitt 27 - 80 g
Karte Jgd 1 - 100 g auf Abschnitt 26 und 27 je 50 g

Es wird darauf hingewiesen, daß anstelle von 100 g Butter auch 80 g Butterschmalz je nach Vorsatzlage ausgegeben werden können.

Brot:

(1. Dekade der 23. Zu-Periode 1. 3. - 10. 3. 47)

Karte E - 2500 g auf Abschnitt 1 und 2 je 1000 g Kleinschneitte - 500 g
Karte Jgd 2 - 2570 g auf Abschnitt 1 und 2 je 1000 g Kleinschneitte - 500 g
Karte Jgd 1 - 2500 g auf Abschnitt 1 und 2 je 1000 g Kleinschneitte - 500 g

Karte K 2 - 2000 g auf Abschnitt 1 - 500 g auf Abschnitt 2 - 1500 g Kleinschneitte - 500 g
Karte K 1 - 1250 g auf Abschnitt 1 - 750 g auf Abschnitt 2 - 500 g

Schwararbeiter:

Gruppe I - 500 g auf Abschnitt 1
Gruppe II - 1250 g auf Abschnitt 1 - 500 g auf Abschnitt 2 - 750 g
Gruppe III - 2250 g auf Abschnitt 1 und 2 je 1000 g auf Abschnitt 3 - 250 g

Werdende und Stillende Mütter:

300 g auf Abschnitt 3
Vollmilch: 3000 g auf Abschnitt 51, 52 u. 53 je 1000 g

Fleisch:

(1. Dekade der 23. Zuzeitungsperiode)

Karte E - 150 g auf Abschnitt 13, 14 u. 15 je 50 g
Karte Jgd 2 - 200 g auf Abschnitt 13, 14, 19, 20 je 50 g

Die Einzelhändler geben die Vorbestellabschnitte aufgekocht getrennt nach A-Gruppen bis 12. 3. 47 mit einer Aufleitung in doppelter Fertigung unter gleichzeitiger Benennung ihres Vorlieferanten beim Ernährungsamt ab.

Der Handel wolle seine Kunden durch Plakatschlag auf die Eisevorbestellung hinweisen.

Es wird darauf hingewiesen, daß sämtliche Bezugsabschnitte der 23. Zuzeitungsperiode bis zum Ende der Woche für Wein, ausgenommen Tomaten, Kaffee, Franz Butter 2 Räte, Hülsenfrüchte und Haterlocken, am Mittwoch den 5. 3. 1947 ihre Gültigkeit verlieren und bis zu diesem Zeitpunkt beim Kaufener oder eingelöst sein müssen. S 2468

Baden-Baden, den 28. Februar 1947
Ernährungsamt

Kreisbeauftragter für Jugendbildung und Jugendbewegung

Die Stelle des Kreisbeauftragten für Jugendbildung und Jugendbewegung ist zu besetzen. Bewerbungen mit ausführlichem handgeschriebenen Lebenslauf, Nachweisung über bisherige Tätigkeit, ausgefülltem politischem Fragebogen, beglaubigten Zeugnisschriften und Lichtbild können bei dem Unterzeichneten eingereicht werden. Persönliche Vorstellung ohne Aufforderung ist zwecklos und unerwünscht.

Der Oberbürgermeister

Betr. Leiter des Städt. Forstamtes

Die Stelle des Leiters des Städt. Forstamtes ist neu

GOTTESDIENSTE

Evang. Landeskirche, Sonntag, 2. März: Kollekte: Neopfer der Landeskirche. Altstad: 9.30 Uhr Frühgottesdienst im Gemeindehaus (geh.) Gußmann, 9.30 Uhr Hauptgottesdienst im Gemeindehaus, Gußmann, 11.30 Uhr Jugendgottesdienst im Gemeindehaus, 13.00 Uhr Bibelgemeinschaft im Gemeindehaus, Lichtental; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst im Kindergarten (geh.), Brandl, 10.45 Uhr Jugendgottesdienst im Kindergarten, 15.00 Uhr Bibelgemeinschaft im Kindergarten, Weststadt; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst im Gemeindehaus (geh.), Meythaler, 10.45 Uhr Jugendgottesdienst im Gemeindehaus, Oos; 15.30 Uhr Jugendgottesdienst im Gemeindehaus (geh.), 17.00 Uhr Hauptgottesdienst im Gemeindehaus, Wolf, Mittweid, den 3. März, Lichtental, 15.00 Uhr Bibelstunde im Kindergarten (geh.), Weststadt; 20.00 Uhr Frauenkreis im Gemeindehaus (geh.), Donnerstag, 6. März, Altstadt; 20.00 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus (geh.), Oos; 19.30 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus (geh.).

Ev. lutherische Gemeinde im Pförtmann, Fremersbergstr. 41), Sonntag, 2. März: 9½ Andacht (Pfarrer v. Oertzen), Mittwoch, 6. März: 19½ Passions-Andacht (Pfarrer v. Oertzen).

Christuskapelle (Missionskirche) Sonntag, 2. 3. 1947, im Saale Lichtentalstr. 64, 10 Uhr Predigtgottesdienst, Sees.

Stiftskirche, 2. Fastensonntag, 6. hl. Messe, 7. hl. Messe und Monatskommunion aller Männer und Jungmänner, ¼ Schölersingmesse mit Predigt, 10. Amt mit Predigt, 11. Singmesse mit Predigt in der Klosterkirche zum hl. Grab, ¼ Christenlehre für die männliche Jugend in der Klosterkirche z. hl. Grab, nachm., 3. kirchliche Versammlung des 3. Ordens, 4. Versammlung des Kath. Männervereins im Kindergarten des Vincentushauses mit Vortrag, abends ¼ Singmesse, 6. Fastenpredigt mit Litanie und Segen, Montag: ¼ Maria Stucke, 7. bes. Anliegen, W. Lindengel, hl. Thadäus, bes. Anliegen, ¼ nach der Wohnung d. Pfarrangehörigen, Dienstag: ¼ Fried. W. Fehrenbach, ¼ K. u. A. Groffmann, armen Seelen, K. Volz u. Gef. S. Hermann, 3. gef. Brüder, Schülergottesdienst, ¼ S. A. A. Antonie Schaub, Mittwoch: ¼ Theres Rimmelin, 7. Gemeinschaftsmesse der Jugend f. Gef. August Kraus, ¼ Katharina Beck, nachm., ¼ Bibelstunde d. Kath. Frauenbundes in der Kapelle des Vincentushauses, abends 6. Kreuzwegandacht, Donnerstag: ¼ Ausstellung der hl. Kommunion, 7. A. u. M. Finster, armen Seelen, F. B. Daul u. L. G. Schmidt, Gef. H. Müller, ¼ S. A. A. Maria Feuerstake, nachm., 7. Beichtgelegenheit, Freitag: Herz-Jesu-Freitag, ¼ E. Hermann Schlitzberger, ¼ Herz-Jesu-Amt mit Segen f. d. Vermählten und Kriegsgefangenen, Schülergottesdienst, ¼ S. A. A. Emil Grethel, 6. Männerpredigt, d. Kapelle d. Vincentushauses, Samstag: Priesterstunde: ¼ I. Barbara Frank, 7. A. Strack geb. Manz, verst. Eltern, verst. Brüder, verst. d. Fam. Rehann, Gemeinschaftsmesse d. Müttervereins, ¼ E. Agatha Kunkel.

Achtung! Vorbestellung für Eier

Da mit Eintreten der wärmeren Witterung eine Eierzeitigung vorgesehen ist, wird als vorbereitende Maßnahme die Vorbestellung in den ersten Tagen des Monats März durchgeführt.

Verbraucher, die im Besitze einer Eierkarte sind, geben zu diesem Zweck in der Zeit vom 1. 3. - 10. 3. 47 den Vorbestellabschnitt A bei ihrem Verteiler ab.

Die Einzelhändler geben die Vorbestellabschnitte aufgekocht getrennt nach A-Gruppen bis 12. 3. 47 mit einer Aufleitung in doppelter Fertigung unter gleichzeitiger Benennung ihres Vorlieferanten beim Ernährungsamt ab.

Der Handel wolle seine Kunden durch Plakatschlag auf die Eisevorbestellung hinweisen.

Es wird darauf hingewiesen, daß sämtliche Bezugsabschnitte der 23. Zuzeitungsperiode bis zum Ende der Woche für Wein, ausgenommen Tomaten, Kaffee, Franz Butter 2 Räte, Hülsenfrüchte und Haterlocken, am Mittwoch den 5. 3. 1947 ihre Gültigkeit verlieren und bis zu diesem Zeitpunkt beim Kaufener oder eingelöst sein müssen. S 2468

Baden-Baden, den 28. Februar 1947
Ernährungsamt

Sämtliche Aktienbesitzer der Jugoslawischen AG

und Verpächter, diese sich bis 12. März 1947 bei der jugoslawischen Militärmission in Baden-Baden, Waldstr. 6 anzumelden.

Fo grunde Angaben sollen gegeben werden. Genaue Nennung und Nummer der Aktien, sowie wann und wo von wem und auf welche Weise die Aktien in den Besitz kamen.

Weiter ist anzugeben wo sich jetzt die Aktien befinden und wenn die Aktienbesitzer im Stande sind d. selben abzugeben, sollen sie ihre jetzige genaue Adresse angeben.

Bei Unterlassung der Meldung werden die Aktien in Staatsbände übergeben. S 2348

Jugoslawische Militärmission

Gute Reitstiefel, Gr. 41, gesucht ge-

Das Buch von Max Doerner „Das Marmorale und seine Verwendung im Bilde“ von jungem Maler zu kaufen gesucht. Angebote unter S 2162 an das BT.

Biete: Verschied. Damenhalschuhe, Größe 38 (Pumps - Straßenschuhe - Sportschuhe - Turnschuhe) Suche: Damenschuhe aller Art, Größe 40, Herrenschuhe aller Art, Gr. 43-44 (auch leichte Sommerschuhe) sowie Morgenrock. Angebote an das BT. S 245

Präzisions-Reißzeug (Richter) gegen guten Handkoffer zu tauschen gesucht. Petersdorf, Herrenfeld 18, II. Stock. S 2427

Biete Fleisch-Wolf (n u. u). Suche: Arbeitshosen. Angebote unter S 2444 an das BT.

Zu kaufen gesucht eine neuwertige Schreibmaschine und Mo'orrad bis zu 200 cm Preis nach Vereinbarung. Zu erfragen u. B 2423 I. BT

Wälderkuhkalb zur Nachzucht abzugeben. Nachfragen Herrung 11 im Gasthaus z. Echo. S 2341

Grundstück in Baden-Oos, Größe 5-10 ar, zu kaufen oder pachten gesucht. Angebote unter S 2389 an das BT.

Das Buch von Max Doerner „Das Marmorale und seine Verwendung im Bilde“ von jungem Maler zu kaufen gesucht. Angebote unter S 2162 an das BT.

Biete kleinen Zfl. Gasherd, 1 Waldhörn, gut erhalt. Suche 1 Heizplatte (220 Volt) und Haushaltgegenstände. Zu erfragen Hirschackerstraße 6, B. Baden. S 2125

Biete sehr gut erhaltene Herrenstiefel, Größe 40, sowie fast neue Motorrad-berohse, suche Teppichläufer. Angebote unter S 2395 an das BT.

Wollfäherhand auf die Straße gefallen, da einziges, erhält der Finder -Wollfäherweste, fast neu, und 50 Mk. Belohnung. Abzugeben Vincentstraße 18 II. S 2344

Junger Wolfshund (männlich) entlaufen. Abzugeben Lichtental, Hauptstraße 33. S 2408

Felle aller Art kauft zu höchsten Preisen Pelz Gesell. Baden-Baden, Luisenstraße 14. S 2446

Als Vermählte grüßen
ADI WYRWAS
OLIVA WYRWAS
geb. Maler S 2412
Baden-Baden 1. März 1947

Mädchen gesucht, tägl. von 9.00 bis 16.00 Uhr, Vorzustellen bei Madame Wimet, Fremersbergstraße 55. S 2448

Lehrmädchen auf 1. April gesucht für Verkauf und Nährarbeiten. Corset-Salon Maria Streb. S 2497

Wer übernimmt die Besorgung der Wäsche für einzelnen Franzosen? Angebote unter S 2409 an das BT.

Stundenhilfe oder Tagelöhne, ehrlich und sauber für Haushalt gesucht. Vorzustellen mit Referenzen bei Dr. Meyer-Grell, Baden-Baden, Lange Straße 56. BS 2424

Stundenfrau gesucht für täglich ¼ bis 9 Uhr vormittags und jeweils Samstags nachmittags zur Reinigung der Büros. Personl. Vorstellung erwünscht. Büro Milz, Lange Str. 17, I. S 2411

Emil Grethel, Fabrikant, 60 Jahre alt, gest. 26. 2. 47. In tiefer Trauer: Berta Grethel und Kinder, Geschwister und Verwandte, Baden-Baden, Kapuzinerstraße 2. Beerdigung: 3. März 1947, 15 Uhr, Seelenamt: 7. März 1947, 8.30 Uhr, Stiftskirche. S 2411

Guter Frack-Anzug, Gr. 48, gesucht. Tausch gegen Wolle. Angebote unter S 2363 an das BT.

Wegen Heizmangel Mittwochs und Samstags keine Sprechstunde. Dr. med. Röse, Baden-Baden. Telefon 1989. S 2343

Mädchen gesucht, tägl. von 9.00 bis 16.00 Uhr, Vorzustellen bei Madame Wimet, Fremersbergstraße 55. S 2448

Lehrmädchen auf 1. April gesucht für Verkauf und Nährarbeiten. Corset-Salon Maria Streb. S 2497

Wer übernimmt die Besorgung der Wäsche für einzelnen Franzosen? Angebote unter S 2409 an das BT.

Stundenhilfe oder Tagelöhne, ehrlich und sauber für Haushalt gesucht. Vorzustellen mit Referenzen bei Dr. Meyer-Grell, Baden-Baden, Lange Straße 56. BS 2424

Stundenfrau gesucht für täglich ¼ bis 9 Uhr vormittags und jeweils Samstags nachmittags zur Reinigung der Büros. Personl. Vorstellung erwünscht. Büro Milz, Lange Str. 17, I. S 2411

Emil Grethel, Fabrikant, 60 Jahre alt, gest. 26. 2. 47. In tiefer Trauer: Berta Grethel und Kinder, Geschwister und Verwandte, Baden-Baden, Kapuzinerstraße 2. Beerdigung: 3. März 1947, 15 Uhr, Seelenamt: 7. März 1947, 8.30 Uhr, Stiftskirche. S 2411

Guter Frack-Anzug, Gr. 48, gesucht. Tausch gegen Wolle. Angebote unter S 2363 an das BT.

DI MANCHE, 2. MARS - 15 h
Terrain des Sports Fremersbergstraße
GRAND MATCH DE FOOT-BALL
Selection Militaire de Baden-Baden
contre
S. R. Colmar Professionnel
(Champion de France en 1936)
13 h 30 - Match de Le Ver de Rideau

SONNTAG, 2. März - 15 Uhr
Sportfeld Fremersbergstraße
Großes Fußball-Wettpiel
Selection Militaire von B.-Baden
gegen
S. R. Colmar Professionnel
(Franz. Meister von 1936)
13.30 Uhr: Eröffnungsspiel. S 2447

Zuspruch zum Königreich! Jehova ist der Gott des Friedens und der Quell aller Segnungen in dem verheißenen Samen, Christus Jesus, dem rechtlichen König! Am Sonntag, 2. 3., nachm., 5½ Uhr, in der Mädchen-schule, Zähringerstraße, „edermann herzlich eingeladen. Eintritt frei. Saal geschl. Jehovas Zeugen, International Bibelforschervereinigung. S 2361

Ouristenverein „Die Naturfreunde“ Bezirksstellen am 2. März, 47, 10 Uhr, „Nephaus“ bei Staufenberg. S 2398

Kath. Arbeitsgemeinschaft, Baden-Baden, Montag, 3. März, 20 Uhr, Kloster vom hl. Grab, Arbeitskreis, m. Referat und Diskussion „Der Arzt zur Frage Ehe“, Redner: Dr. med. Hayn Müller, Dienstag, 4. März, 20 Uhr, Kleiner Bühnensaal, Lichtbildervortrag „Chinesischer Geist und Christentum“ v. Dr. Paul Hsiao, Universität Peking, Karten zu 2 u. 3 Mk. Kurhauskasse. S 2346

DEMOKRATISCHE PARTEI Ortsverein Baden-Baden, Samstag, 1. März, 19.15 Uhr, im Großen Rathussaal, Jahres-Hauptversammlung: Landesgeschäftsführer Wolf spricht über die Arbeit der Landesleitung, der Landesversammlung und der Landesregierung, insbesondere über die neue Verfassung, die neue Gemeindeordnung und über die zur Zeit brennendste Frage: „Die Denazifizierung“. Um zahlreiches, pünktliches Erscheinen wird gebeten. Auch Freunde der Partei sind zum Referat des Herrn Wolf (zu Beginn der Versammlung) herzlich eingeladen. S 2374

Motorrad, 200-250 cm, gut erhalten, gegen sehr gute Bezahlung dringend zu kaufen gesucht. Angebote unter 2364 an das BT.

Gute Reitstiefel, Gr. 41, gesucht gegen Marmorale. Angebote unter S 2362 an das BT.

Biete: Vers